

Esche trotz hohem sehr hohem Angebot konstant

Vor allem aufgrund der gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren Eschenmenge, konnte bei der Offenburger Submission 2019 eine Rekordmenge von 2.400 Fm aus dem Kommunal-Staats- und Privatwald des Ortenaukreises angeboten werden (Vorjahr 1.810 Fm).

Die Menge an Esche war mit 1.311 Fm nahezu doppelt so hoch wie 2018, dagegen ging die Eichenmenge mit 532 Fm auf 75 % des Vorjahres zurück.

Das Holz wurde von insgesamt 31 Kunden aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und Polen beboten, von denen 27 auch Zuschläge erhielten.

Nicht beboten wurden 200 Fm Fm (8 %), vor allem Roterle mit 90 Fm, aber auch Bergahorn mit 37 Fm und Eiche mit 35 Fm.

Sowohl Stieleiche als auch Traubeneiche lagen mit 469 bzw. 465 €/Fm trotz schlechterer Qualitäten über Vorjahresniveau. Insgesamt stiegen die Eichenerlöse um 36 €/Fm auf 468 €/Fm.

Trotz des riesigen Angebots und etwas geringeren Qualitäten hielt sich der Eschenpreis auf mit 142 €/Fm fast auf dem sehr guten Vorjahresniveau von 144 €/Fm.

Bei der Roteiche gab es eine Punktlandung auf dem Vorjahrespreis von 214 €/Fm

Nur die besseren Qualitäten wurden bei Roterle und Bergahorn beboten, was zwar einen guten Durchschnittspreis bei den verkauften Mengen ergibt, gleichzeitig aber größere unverkaufte Mengen zur Folge hat.

Das Angebot aller übrigen Baumarten ist zu gering, um daraus konkrete Markttendenzen abzuleiten.

Dass der Durchschnittserlös über die gesamte Submission auch ohne Aussagekraft sein kann, zeigt sich am diesjährigen Ergebnis:

Aufgrund der starkem Mengenverschiebung zur Esche (2019: 54 % / 2018: 34 %) ging der Gesamterlös trotz konstanter oder steigender Erlöse bei allen Hauptbaumarten um 44 €/Fm auf 233 €/Fm zurück.

Spitzenstamm war eine Bergahorn aus dem Staatswald mit 1.146 €/Fm gefolgt von einem Eichenstamm aus dem Gemeindefeld Friesenheim mit 1.090 €/Fm.

Insgesamt brachte die Offenburger Submission für die beteiligten Waldbesitzer ein gutes Ergebnis und liefert einen wichtigen Beitrag zu den Einnahmen der Forstbetriebe, gerade auch in den vom Eschentriebsterben stark betroffenen Auwaldbetrieben.